Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 264. Donnerstag, den 10. November 1892.

Die Thronrede.

(Eingegangen 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags.)

Der Landtag der Monarchie ist heute Morgen mit einer Thronrede des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eröffnet worden, über die das Telegraphenbureau Hirsch uns Folgendes telegraphirt:

In der Finanzlage des Staates ist eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. Die Rechnung für 1891/92 schließt mit einem Fehlbetrage von mehr als 42 Millionen Mark ab. Die erforderliche Vorlage wegen Deckung dieses Betrages durch Aufnahme einer Anleihe wird Ihnen zugehen. Auch für das laufende Jahr kann kein günstiger Abschluß erwartet werden. Wenn auch die Finanzlage zu keinerlei Besorgniß Anlaß giebt, so müssen doch die Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung mit großer Sparsamkeit veranschlagt werden, die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen muß für das Etatsjahr 1893/94 noch ausgesetzt bleiben, dagegen sollen die Gehälter, die für Unterbeamte nach Dienstaltersstufen aufsteigen, auch auf die mittleren Beamtenklassen ausgedehnt werden. Einen bedeutsamsten Gegenstand Ihrer Berathungen wird der Abschluß der begonnenen Umgestaltung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens bilden. Eine Denkschrift wird den Gesammtsteuerplan eingehend erläutern und begründen. Wenn auch durch die Reform weder eine Vermehrung der Staatseinnahmen noch der Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich eine bessere Ordnung des Steuerwesens erreicht werden soll, so muß doch für den Ausfall voller Ersatz geschafft werden, welcher der Staatskasse durch den Verzicht auf die Realsteuern im Betrage von etwa 102 Millionen erwächst. Hierzu sollen die Mehrerträgnisse der Einkommensteuer, die bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzöllen an die Kreise, sowie die Erträge aus der Ergänzungssteuer dienen. Die Königl. Staatsregierung hofft zuversichtlich über die vorgelegten Entwürfe mit dem Hause zu voller Einigung zu gelangen. Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einfluß auf die Bildung der Urwähler-Abtheilungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhause und den Gemeindevertretungen. Deshalb wird Ihnen eine betreffende Gesetzesvorlage zur Abhilfe der Verschiebung in den Abstufungen des Wahlrechtes zugehen. Bei der Verwendung der Mehrerträgnisse der Einkommensteuer wird auf die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und auf die Erleichterung der Schullasten der Gemeinden Bedacht genommen werden. Vorschläge wegen Erweiterung, Vervollständigung und besserer Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes werden Ihnen auch diesjährig, wenn auch durch die schlechte Finanzlage eingeschränkt, zugehen.

Der Schutz unserer Grenzen.

In der Erörterung über die Einzelheiten der neuen Militärvorlage sind auch Dinge zur Sprache gebracht, welche selbst treue Freunde unserer Armee etwas verstimmt haben. Es gilt das namentlich von Ausführungen, die sich im Berliner Militär-Wochenblatt, der ersten militärischen Fachzeitschrift des Deutschen Reiches, befanden und die Landwehr betrafen. Es hieß, die Landwehr habe 1870/71 Manches zu wünschen übrig gelassen; es sei darum besser, wenn besonders jüngere Soldaten in einem neuen Kriege vor den Feind gebracht würden, was durch die Annahme der neuen Vorlage gesichert sei. Diese herabsetzende Kritik hat verstimmt, denn man weiß doch auch im Volke, das gerade die Landwehr hoch verehrt, was diese älteren Krieger seit ihrer Schaffung am Beginn unseres Jahrhunderts geleistet haben. Die Schlachten an der Katzbach, bei Groß-Beeren und Dennewitz und andere Kämpfe waren Ruhmesblätter in der Geschichte der Landwehr, und solche Blätter weist auch der letzte Feldzug in Straßburg, Metz, Belfort, Amiens, Orleans, Paris 2c. auf. Ein Landwehrmann ist kein Liniensoldat an Schneidigkeit, aber er weiß besser noch, als der junge Soldat, worauf es ankommt. Wohin die Landwehr gestellt ist, hat sie auch nicht versagt, und nun einzelne wenige Vorkommnisse an die große Glocke schlagen, deshalb die Landwehr einer abfälligen Kritik unterziehen zu wollen, das war überflüssig. Unsere Landwehr ist von allen gleichen Einrichtungen in europäischen Ländern die beste, und wir können sicher sein, daß in einem neuen Kriege, von welchem wir noch recht lange verschont bleiben mögen, die Landwehr ihren Posten und ihre Ehre wahren wird. Durch Hereinziehung dieser Frage in den Streit um das neue Heeresgesetz gewinnt das letztere nicht, und wir thuen besser, unser Augenmerk auf andere Dinge zu richten, die heute von erheblich größerem Interesse sind. Und hierher gehört vor allen Dingen die Frage nach dem Schutz unserer Grenzen.

Die Franzosen haben ihre Ostgrenze mehr und mehr mit Truppen gedeckt, nach jedem einen Schritt Deutschlands in dieser Richtung thaten sie deren zwei. Im Reichslande Elsaß-Lothringen stand ursprünglich nur ein einziges deutsches Armeecorps; es war also von unserer Seite ursprünglich in klarer Weise dargelegt, daß wir weder einen Angriff gegen Frankreich planten, noch einen Angriff von Frankreich erwarteten. Von deutscher Seite lag hierin eine Vertrauenskundgebung gegen die Franzosen, die von jenen leider ganz unbeachtet blieb. Nach der Reorganisation der durch den Krieg total zerrütteten Armee begann die Pariser Militärverwaltung Regiment auf Regiment gegen die deutsche Grenze zu werfen, und Deutschland konnte nicht müßig bleiben. Der Boulangistische Schwindel freilich kam wenig in Betracht, aber nach Boulanger sind Männer an die Spitze der Heeresverwaltung getreten, die geräuschlos, aber unermüdlich arbeiten. Allmählich schwoll nach dem französischen Vorgange das deutsche Armeecorps in Elsaß-Lothringen dermaßen an, daß daraus, unter Hinzuziehung einiger neugebildeten Kadres, zwei völlig neue Armeecorps gebildet wurden, von welchen das eine Straßburg, das andere Metz als Hauptquartier hat. Die französischen Truppen an unserer Grenze sind an Zahl noch immer stärker, als die ihnen gegenüberstehenden Dentschen, wenn sie auch die Theilung ihres hart an der Grenze stehenden übermäßig starken sechsten Armeecorps vermieden haben. Dieselbe soll aber im nächsten Frühjahr erfolgen, und es werden dann voraussichtlich noch weitere Regimenter zur Grenze geschickt werden. Immerhin hat aber die Lage der Dinge im Westen trotz der numerischen Ueberzahl der unmittelbar an der Grenze stehenden französischen Truppen nichts direkt Bedrohliches, und wir können mit Ruhe der Zukunft entgegensehen.

Wie liegen nun die Dinge im Osten? Rußland hat gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und das beiden Staaten befreundete Rumänien eine ganz kolossale Grenzlinie zu behaupten. In diesen gewaltigen Raum geht eine ungeheure Zahl von Soldaten hinein, und auch hieran muß man denken, wenn man Meldung auf Meldung hört, wie der russische Kriegsminister immer neue Bataillone und Schwadronen gegen die Grenze vorschickt. Die russische Grenze ist von Kosaken-Piketts förmlich umzäunt, und bei einer plötzlichen Kriegserklärung möchten wohl eine Anzahl deutscher Bezirke diese wenig liebenswürdigen und sehr raublustigen Gäste kennen lernen; doch würde hoffentlich der Besuch nur ein recht kurzer sein. Was steht nun hinter den Kosaken? Eine genaue Feststellung der russischen Streitkräfte in den Grenzbezirken ist nicht leicht, weiß doch die Petersburger Militärleitung mitunter selbst nicht, wo die Regimenter zu suchen sind. Bei den Choleraunruhen hat man indessen gesehen, daß die Garnisonen im Innern, selbst in großen Städten, außerordentlich schwach sind. Wenn Krawalle ausbrachen, konnte man den Tumultuanten in der Regel nur kleine Kosakenpiketts entgegenstellen, die nichts ausrichten konnten. Auf weite Entfernungen mußten dann Truppen in die bedrohten Gebiete mit Extrazügen befördert werden. Daraus kann sicher gefolgert werden, daß um so mehr Soldaten an der Grenze vereinigt sind, sogar, daß der weit überwiegende Theil der russischen Soldaten dort konzentrirt ist. Im Reichstage hat der Reichskanzler Graf Caprivi bei Berathung der letzten Militärvorlage selbst darauf hingewiesen, daß man keinen Anlaß habe, den Truppenanhäufungen in den russischen Grenzbezirken eine an Besorgniß streifende Beachtung zu schenken So groß die hier in Betracht kommenden Truppenmassen seien, so umfangreich sei auch das in Frage stehende Gebiet des russischen Reiches. Erst nach dieser Rede trat die bekannte große Hungersnoth in Rußland ein, welche bekanntlich abermals den Ausgangspunkt von neuen Truppenverschiebungen bildete, ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt, denn trotz aller Geldnoth im Reiche hat die Petersburger Regierung doch noch immer für die Soldaten die nöthigen Baarmittel aufgetrieben. Mochten die Nothleidenden in den Hungerbezirken sterben, das Getreide in diversen Bahnstationen verderben, wenn nur für die Armee Geld da war, und wenn die Truppendislokationen auf der Eisenbahn vorgenommen werden konnten. Von Bedeutung wäre es nun, zu hören, wie heute die Dinge in den russischen Grenzbezirken stehen, ob auch heute die deutschen Bataillone und Schwadronen den moskovitischen gewachsen sind. Auf der Westgrenze kann eine Ueberfluthung deutschen Bodens durch die Feinde nicht so leicht eintreten, aber eine Ueberschwemmung mit Kosaken im Osten ist näherliegend, und gerade an deren Besuch wird den Bewohnern der betreffenden deutschen Bezirke ganz verzweifelt wenig gelegen sein.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Montag Vormittag in Stettin auf der Werft des „Vulkan“ die neuer-

---

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel..

Inzwischen war die „tobsüchtige“ Frau sehr ruhig in ihren Zimmern. Sie überlegte, was und wie sie sich retten konnte. Was geschehen sollte, mußte bald geschehen — schlossen die Mauern eines Irrenhauses sich erst hinter ihr, so war sie verloren. Sie wußte, welchen Menschen ihr Mann ausersehen hatte, ihr Gefängniswärter zu sein, und ein Grausen durchflog ihre Glieder, wenn sie an die Möglichkeit dachte, seiner Unbarmherzigkeit anheimzufallen.

Doktor Martigny war Franzose von Geburt, man munkelte von einer seltsamen Vergangenheit — sicher war, daß er beschuldigt wurde, mehrere Patienten vergiftet zu haben. Das war vor der Gründung seiner Privat-Heilanstalt. Man konnte ihm nichts beweisen, aber seine Praxis war zu Ende — niemand traute ihm mehr.

Seltsam, daß sich an des Arztes Namen immer grausenvollere Gerüchte hängten, wo immer seiner gedacht wurde. Man sagte, Martignys Anstalt wäre nur ein Irrenhaus für Vernünftige — wenn reiche Leute sich unbequemer Zeugen, Miterben oder Stiefkinder entledigen wollten, ein Nebenbuhler eines Gegners, ein eifersüchtiger Gatte eines Verführers — die graue Steinmauer des schmutzigen Hauses vor dem Ost-Park nahm sie auf; so lange die Klienten das riesige Honorar für die Patienten erlegten waren jene dort sicher aufgehoben. Und ereignete sich wirklich der Fall, daß ein Schrei nach Erlösung über die Mauern in die Welt, bis in die Gerichtshallen drang, wie dies mehrere Male vorgekommen, so fand man den angeblich Nicht-Irrsinnigen soeben am Herzschlag oder anderer akuter Krankheit verschieden, oder die gerechtesten und gewissenhaftesten Aerzte mußten eingestehen, der bezweifelte Patient sei in der That wahnsinnig. Daher entstand denn die Version, die Patienten des Doktor Martigny würden erst in seiner Anstal irrsinnig!

Trotzdem verkehrte der französische Arzt in vielen distinguierten Familien, denn seine Erscheinung, sein Wesen standen in striktestem Gegensatz zu seinem Ruf, den er bei Bekannten lächelnd als „Konkurrenzneid“ hinstellte. — Mittelgroß, elegant gewachsen, mit feinen Manieren und allerliebstem fremdem Anklang der englischen Sprache, die er perfekt handhabte, war außerdem sein Gesicht eines der interessantesten, die es giebt. Das Haar war allerdings auf dem Schädel schon etwas gelichtet, doch um Schläfen und Hinterhaupt sehr dicht und lockig, das Gesicht erschien dadurch ovaler als es war. Eine römische Nase mit vibrierenden Flügeln saß fein angesetzt zwischen den klugen dunkeln Augen mit dem Schwärmerblick. — Doktor Martigny sang und spielte mit Leidenschaft, er dichtete die elegischsten kleinen Poëme und setzte sie selbst in Musik. Dargan O'Neill, der in ihm einen Jugendgenossen des Gymnasiums wiederfand, öffnete ihm auch sein Haus, aber die Freundschaft der jungen Frau zu erringen vermochte er nicht, ihre Antipathie, die sich in gleichbleibender Kälte offenbarte, suchte er durch die galanteste Liebenswürdigkeit zu besiegen.

Hierhinaus, in des Doktors Anstalt, hatte Dargan O'Neill schon bei Tagesgrauen Botschaft durch Jim geschickt. Doktor Martigny öffnete sofort den Brief, nachdem er ihn gelesen, sagte er in seiner freundlichen Weise, indem er in das Wohnzimmer voranging:

„Also krank ist unsere herrliche Goldfee geworden; es war zu erwarten, so viel Unglück kann ein schwaches Frauenhirn nicht bewältigen — hat man denn keine Spur von dem Schurken, der sie überfallen hat?“

Jim bemühte sich melancholisch auszusehen, aber sein schräger Fuchsblick ließ dennoch kein Mitgefühl errathen. — „Nein Herr, noch nicht, aber hoffentlich kriegen wir ihn noch. Sie waren wohl auch auf dem Ball, Herr Doktor?“

„Ja wohl, ich rettete mich noch rechtzeitig — man hatte uns da hübsch eingeheizt,“ entgegnete er, indem er Jims Blick auffing und mit seinen Augen festhielt, „und ich glaube, ich kenne die Person sehr genau, die Petroleum auf die abgelegten Garderobenstücke der Tanzenden goß und dann in Brand steckte.“

Jim war über die Nachricht, daß ein Mensch absichtlich das Feuer angelegt, so entsetzt, daß ihm die Kniee wankten und er sich unaufgefordert in einen Sessel fallen ließ.

„Ja,“ fuhr der Irrenarzt mit seiner sanften Stimme fort, „was glauben Sie wohl, was das Publikum mit dem Menschen thun würde, wenn ich ihn denunziere? Der braucht nicht auf die Aburtheilung zu warten, das Volk würde ihn lynchen! Glauben Sie nicht auch, Herr — Herr —“

„Ich heiße Jim,“ stammelte der Fuchs.

„Ja—,“ Doktor Martigny sah wieder in den Brief, — „ich werde alles zum Empfang Ihrer Herrin herrichten, man kann sie heute Abend schon bringen, falls es nöthig sein sollte; — aber sagen Sie mal, mein lieber Jim, haben Sie nicht in letzter Zeit Ueberdruß verspürt, das ruhelose Leben eines Polizisten zu führen, sehnen Sie sich nicht nach einem ruhigen Heim, abgeschlossen von der Welt, wo Sie fast das ganze Jahr nicht mit ihr in Berührung kämen?“

Jim suchte vergebens nach Worten, der Irrenarzt fuhr fort: „Hier in meinem Hause ist ein solcher Posten für Sie offen, ich suche schon längst einen Menschen, dem ich ganz vertrauen kann. Wenn ich sage: „schlage zu,“ so muß er zuschlagen, sage ich „sieh,“ so muß er sehen, spreche ich „sei blind,“ so ist er blind.“ — Er trat ganz dicht an Jim heran, legte ihm die zarte weiße Hand leicht auf die Schulter und sagte noch leiser: „Und befehle ich „töte“ — so muß er töten.“

Jim duckte sich unter der leichten Hand, als drücke ihn eine Centnerlast, er war betäubt, verwirrt.

„Aber wenn der Chef mich nicht entläßt —,“ brachte er endlich mühsam hervor.

Doktor Martigny lächelte.

„Das lassen Sie meine Sorge sein, mein lieber, Herr O'Neill thut mir schon den Gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

bauten Kriegsschiffe besichtigt hatten, waren am Abend in Kiel eingetroffen und dort herzlich empfangen worden. Am Dienstag Vormittag wohnte der Kaiser in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten im Exercierhause der 1. Matrosendivision bei. Seine Majestät, sowie der Vizeadmiral Knorr richteten an die Mannschaften Ansprachen. Nach der Feier entsprach der Kaiser einer Einladung des Seeoffizierkorps zur Tafel nach dem Marine-Offizierkasino. Die Kaiserin dagegen war um 10 Uhr vormittags in Begleitung des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welcher in Kiel eingetroffen war, über Eckernförde nach Schloß Grünholz abgereist, um ihrer Schwester einen Besuch abzustatten. Heute, Mittwoch, treffen die kaiserlichen Majestäten wieder in Potsdam ein. Am Dienstag Nachmittag unternahm der Kaiser einen Ausflug nach dem Nordostseekanal, vorher eine Hafenfahrt.

Der Kaiser wird zur Theilnahme an den Jagden des Herrn von Alvensleben-Neugattersleben am 21. d. M. in Neugattersleben eintreffen.

Der „Berliner Börsenztg." wird mitgetheilt: Der Finanzminister Miquel wird am Donnerstag oder Freitag die Steuerreformvorlage im Abgeordnetenhause begründen; dann wird in den Sitzungen des Hauses eine kleine Pause, wahrscheinlich bis zum Dienstag der nächsten Woche eintreten, um den Landboten Zeit zu lassen, sich mit dem Inhalt der Vorlage bekannt zu machen.

Wie die „Post" erfährt, soll der Herzog von Ratibor bedauerlicher Weise verhindert sein, der Eröffnung des Landtages beizuwohnen. Infolge eines Fehltrittes auf der Treppe ist der Herzog genöthigt, auf einige Tage sich Schonung aufzuerlegen und wird dann erst die Reise nach Berlin unternehmen können.

Der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter von Szoegyeny traf, wie bereits mitgetheilt, Dienstag Mittag von Wien kommend in Berlin ein und wurde vom Botschaftsrath Ritter von Schiessl und den übrigen Herren der Botschaft am Bahnhofe empfangen. Der Botschafter hat vorläufig im Hotel Bristol Wohnung genommen.

Ein ähnlicher Lotterie-Unfall, wie bei der Mühlhausener Kirchenbau-Lotterie soll, wie dem „B. T." von einem Augenzeugen mitgetheilt worden, am letzten Sonnabend, dem letzten Ziehungstage, auch bei der 187. Königlich-Preußischen Klassen-Lotterie vorgekommen sein. Es sollen nämlich fünf oder sechs Nummern aus dem Ziehunzsrad auf die Erde gefallen sein, die dann ohne weiteres Ceremoniel der Trommel wieder einverleibt wurden. Es bleibt abzuwarten, ob auch dieser Zwischenfall irgend welches Nachspiel haben wird.

Der Ausschuß des Wahlvereins der Deutsch-Konservativen-Partei trat heute zu einer neuen Sitzung zusammen. In seiner Sitzung vor Schluß der Landtagssession hatte er sich für Revision des Programmes von 1876 sowie für Einberufung eines Parteitages ausgesprochen. Eine zur Erweiterung des politischen Programms gewählte Commission trat am 22. October an diese Aufgabe heran und hat einen Erweiterungsentwurf ausgearbeitet. In der heutigen Sitzung wird der Ausschuß sich über denselben schlüssig machen und gleichzeitig den Termin für den Parteitag bestimmen.

Die „Post" agitirt heute lebhaft für eine Wiederwahl des Polizeipräsidenten Wessel-Danzig im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder. Sein Gegenkandidat ist der konservative Major a. D. von Dieskau.

Die diesseitige Regierung gestattet die Oeffnung der Grenzübergänge über Myslowitz nach Rußland. Derjenige nach Modrzeow ist vorläufig täglich 4 Stunden lang geöffnet.

Ueber den Stand der russischen Truppen an der deutschen Grenze bringt die „Post" folgende Mittheilungen: Rußland hat seit dem Jahre 1888 in seinem Grenzgebiet eine Vermehrung an Infanterie und Kavallerie um 2 Infanterie-, 2 Kavalleriedivisionen, 1 Infanterieregiment, 20 Schützenbataillone, 18 Reserve- und Festungsbataillone, zusammen um 62 Bataillone und 48 Eskadrons vorgenommen. Dazu dürfte in der nächsten Zeit noch der größte Theil der in der Bildung begriffenen Neuformationen stoßen, so daß sich alsdann die Zahl der Bataillone im Frieden um gegen 80 vermehrt hat, d. h. um mehr als drei deutsche Armeekorps. Außerdem scheinen jetzt neue Verschiebungen nach der Westgrenze bevorzustehen: Das XVII. Armeekorps aus Nischnei-Nowgorod und Jeroßlawl soll in die Gouvernements Njäsan und Tula kommen, ferner der Stab des XIII. Armeekorps und die 1. Infanteriedivision nach Smolensk verlegt werden, die 40. Infanteriedivision verläßt Saratow, so daß sich alsdann östlich von Moskau überhaupt keine Linientruppen mehr befinden. Die 24. Infanteriedivision soll aus Finnland nach Dorpat verlegt werden, woselbst auch der Stab des XVIII. Armeekorps gebildet wird. Die der Grenze von Ostpreußen gegenüberstehenden Korps schieben ihre Kavalleriedivisionen noch näher an die Grenze heran (wobei die 15. Kavalleriedivision durch das aus dem Kaukasus kommende 46. Dragonerregiment verstärkt wird), während die Infanteriedivisionen immer enger an der Njemen- und Narew-Linie konzentrirt werden. Hier stehen jetzt, Ostpreußen in engem Bogen einschließend, 7 Infanterie-, 4 Kavalleriedivisionen und 1 Schützenbrigade in einer Stärke, welche etwa 5 deutschen Armeekorps entspricht, wobei die in zweiter Linie in Riga, Dünaburg, Minsk und Warschau stehenden Divisionen, die Reserve- und Festungstruppen, sowie die Grenzwache noch gar nicht berücksichtigt sind. Dabei ist es durchaus unrichtig, wenn die Unterkunft der im Grenzgebiet stehenden Truppen als überaus kläglich bezeichnet wird; im Gegentheil, die Truppen liegen in den in den letzten Jahren erbauten riesigen Kasernenkomplexen weit besser, als im Innern Rußlands und finden dort für ihre Ausbildung und Mobilmachung die günstigsten Verhältnisse. Endlich wäre noch eines Punktes Erwähnung zu thun, der beim Abwägen der beiderseitigen Truppenstärken fast nie berücksichtigt und doch außerordentlich wichtig ist: nämlich die Friedensstärke der einzelnen Truppentheile. Diese hat in Polen in den letzten Jahren andauernd zugenommen, so daß die Infanterie sich schon beinahe auf Kriegsstärke befindet und bei der fahrenden Artillerie sämmtliche Geschütze bespannt sind. Bei der Leichtigkeit, mit der die Russen unter Zuhilfenahme der Grenzwache ihr Gebiet hermetisch abschließen können, sind sie wohl im Stande, jene Truppentheile vollständig auf Kriegsfuß zu bringen, ehe eine Nachricht davon über die Grenze dringt. Die russischen Feldtruppen 1. Linie haben dabei noch den großen Vortheil vor uns voraus, daß ihnen durch die zahlreichen Kadre-Formationen die Abgaben an Reservetruppen, Munitionskolonnen und dergleichen fast vollständig abgenommen werden.

Der Berliner „Socialist" ist wegen Besprechung der Maßnahmen in einer staatlichen Eisenbahnwerkstatt und der Colonialpolitik gestern confiscirt worden.

Das preußische Abgeordnetenhaus zählt zur Zeit 124 Conservative, 95 Centrumsleute, 84 Nationalliberale, 64 Freiconservative, 28 Freisinnige, 15 Polen, 12 Wilde. 11 Mandate sind erledigt.

Zu seinen regelmäßigen Monatsversammlungen hat der über 650 Mitglieder zählende Eisenacher nationalliberale Reichsverein noch besondere Vereinsabende im westlichen Stadttheil eingeführt, deren erster mit gutem Erfolg gestern gehalten wurde. Statt der größeren Vorträge kommen nur kurze Erläuterungen und Besprechungen von Tagsfragen und Vorgängen zur Verhandlung. So wurden gestern Abend das Wittenberger Fest von Dr. Otto, die Militärvorlage von Redakteur Belß, das Irrige der Sozialdemokratie von Dr. Krumbholz erörtert.

Der Stadtrath zu Frankenberg veröffentlicht im Interesse der Frankenberger Fabrikanten und Gewerbetreibenden folgende „Bescheinigung": Es wird hierdurch pflichtgemäß bezeugt, daß die in verschiedenen Zeitungen enthaltene Nachricht, es seien in „Frankenberg" zwei Personen an der Cholera verstorben, unwahr ist. Thatsache ist, daß in dem etwa 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Auerswalde am 25. Oktober ein in einer Chemnitzer Färberei beschäftigt gewesener Arbeiter, wie jetzt mit Bestimmtheit anzunehmen, an der Cholera verstorben ist, und am 29. bez. 30. October dessen Mutter und Tochter, wie nachgewiesen, der Cholera erlegen sind. Ein Cholerafall ist in Frankenberg nicht vorgekommen, der Gesundheitszustand der Bevölkerung ein in jeder Beziehung normaler. Nach einem Gutachten des Königl. Bezirksarztes Herrn Medicinalrath Dr. Fickert hierselbst vom heutigen Tage ist auch in Auerswalde die Cholera bereits erloschen, der sonstige Gesundheitszustand daselbst ein günstiger. Frankenberg den 5 November 1892. Der Stadtrath Dr. Beck, Bürgermeister.

Bei der heutigen Bürgervorsteherwahl blieb der Führer der nationalliberalen Partei Hannovers, Fabrikant Dr. Nagold mit 144 Stimmen in der Minderheit, da der Gegenkandidat, Hauptlehrer Lehzen 253 Stimmen erhielt.

Aus Hallenser studentischen Kreisen ergeht folgende Erklärung: „Es hat Aufsehen erregt, daß die Hallischen nichtfarbentragenden Korporationen bei der Feier in Wittenberg nicht in studentischem Wichs vertreten gewesen sind. Dies hat seinen Grund darin, daß je einem Vertreter nur der couleurtragenden Verbindungen Sitze in der Schloßkirche bewilligt, den Vertretern der nichtfarbentragenden Korporationen jedoch verweigert worden sind trotz der Bemühungen Sr. Magnificenz. Die unterzeichneten Korporationen protestiren energisch gegen eine solche verletzende Behandlung, damit nicht allmählich eine Anschauung Platz greife, als wären wir Studenten zweiten Ranges. Wir fühlen uns um so mehr zu dieser Kundgebung berechtigt, als wir uns mit Stolz bewußt sind, daß es nationale und wissenschaftliche Ideale sind, denen wir nachstreben. Es ist sehr bedauerlich, daß wir bei diesem Streben so wenig Unterstützung finden, zumal gegenüber der Oberflächlichkeit unsrer Tage. Akademischer Gesangverein. — Akad. Theol. [illegible]. — Klass. philol. Verein — Mathemat. Verein. — Student. [illegible]akespeare-Verein. — Theologischer Verein. — Verein deutscher Studenten. — Student.-wissenschaftl Verein Thuringia. — Akad Verbindg. Suevia. — Akad. Turnverein Gothia."

Der Senat hat die Baudeputation in Hamburg beauftragt, so schnell wie möglich angesichts der herrschenden Nothlage Staatsarbeiten zu beginnen, um die Arbeiter zu beschäftigen.

Der sächsische Landesculturrath hat in seiner letzten Sitzung sich mit voller Einstimmigkeit gegen einen Handelsvertrag mit Rußland ausgesprochen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel. Als um 1 Uhr der König im Saale der Kammer erschien, brachen die Deputirten in Hochrufe auf ihn aus, während die Radikalen sich in Schweigen hüllten. Nach Verlesung der Thronrede erhoben sich die Deputirten nochmals zu Hochrufen. Als der König sich entfernt hatte, rief der Deputirte Janson „Es lebe das allgemeine Wahlrecht". Er wiederholte den Ruf, als die Königin, die der Eröffnung beiwohnte, zum Verlassen des Saales sich anschickte. Diese Rufe wurden jedoch sofort durch die stürmischen Kundgebungen „Es lebe die Königin" übertönt. Von der Tribüne des Saales wurden grüne Zettel mit den Worten „Allgemeines Wahlrecht" in den Saal geworfen. Als der König zur Kammer ritt, wurde sein Gefolge von einigen Burschen in der Menge ausgezischt. Bei der Rückfahrt ins Schloß wiederholten sich diese Zwischenfälle. Man warf zahlreiche grüne Zettel auf die Hofwagen wodurch die Pferde eines Hofwagens scheuten, während das Pferd des Königlichen Wagens auf den Pferdebahnschienen ausglitt. Nur durch die Kaltblütigkeit des Königs und das sofortige Einschreiten der Bürgerwehr wurde ein ernster Unfall verhindert. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen, die Inhaftirten jedoch wieder freigelassen.

Frankreich.

Paris. Wie bereits gemeldet, werden nunmehr Verstärkungen von Toulon und Brest aus nach Dahomey abgehen. In der Presse werden bereits Stimmen laut, welche sich über den Krieg in Dahomey mit großer Vorsicht aussprechen und ihn den blutigsten nennen, welchen Frankreich seit langer Zeit geführt. — In der Panama-Angelegenheit hat das Gericht beschlossen, von einer gerichtlichen Verfolgung gänzlich abzusehen.

Italien.

Rom. Wie verlautet, hat der Papst an den Kaiser einen Brief gerichtet, in welchem er ihn beschwört den Plan der Civilehe in Ungarn nicht gut zu heißen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser hat die Demission des Grafen Szapary angenommen. Das bisherige Kabinet soll mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte vom Kaiser beauftragt sein. Szapary wird morgen in Pest im Abgeordnetenhause und im Magnatenhause Erklärungen abgeben. Der Graf soll übrigens entschlossen sein, einen Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets abzulehnen. — Bei Erledigung von Petitionen im Abgeordnetenhaus forderte der Abgeordnete Proskowitz die Regierung auf, den Bau der Kanäle Donau-March-Oder eventuell Donau-March-Oder-Weichsel, sowie Donau-March-Elbe ungesäumt in Angriff zu nehmen oder, falls der Bau aus Staatsmitteln undurchführbar sei, alsbald die Initiative zur Durchführung dieser Kanalbauten durch Privatkapital zu ergreifen. — Wie man der „Polit. Corr." aus Constantinopel meldet, hat die türkische Regierung in den letzten Tagen die Generalakte der Brüsseler Antisklavereikonferenz sammt den entsprechenden Durchführungsvorschriften an die obersten Behörden aller Provinzen des Reiches versendet. Gleichzeitig hat die Pforte, um zu zeigen, daß es ihr mit dem Anschluß an die Brüsseler Vereinbarungen Ernst sei, in Constantinopel und andern Städten Asyle für gewerbslose freie Sklaven errichtet und eine Verordnung in betreff des Heeresdienstes der Wehrpflichtigen Individuen unter den früheren Sklaven erlassen. — Der neuernannte Erzbischof von Olmütz, Dr. Kohn soll, wie die „Wiener Allg. Ztg." meldet, in Wessely als Sohn jüdischer Eltern geboren sein. Dr. Kohn, welcher bisher Director der Kanzlei des Olmützer Consistoriums war, lehrte an der theologischen Fakultät zu Olmütz Kirchenrecht und befindet sich im 47. Lebensjahre.

Budapest. Der Minister Weckerle ist nach Wien abgereist. Die Reise hat lediglich eine Audienz beim Kaiser zum Zwecke.

Rußland.

Petersburg. Die Vertreter der Gruppen der Weichsel-, Ural- und Donez-Montanindustriellen haben beschlossen unter Mitwirkung von einigen örtlichen Kapitalisten eine Bank für Montanindustrie zu gründen. Das Grundkapital ist auf 6 Millionen Rubel in Aktien festgesetzt und soll eventuell verdoppelt werden.

Türkei.

Konstantinopel. Das Londoner Haus Rothschild hat mit der türkischen Regierung Verhandlungen eingeleitet über den Bau einer Eisenbahn Konstantinopel-Bagdad.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 6. November. (E. Z.) Letzthin hatten wir Gelegenheit, uns von dem Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten an der Conventskirche des Hochschlosses Marienburg zu überzeugen. An der Fertigstellung der Fenster ist Professor Haselberger in Leipzig noch beschäftigt, dagegen ist die Bemalung des inneren Raumes der Kirche durch Maler Griamer in Berlin bereits fertig gestellt. Die Arbeit war diesmal insofern weniger mühsam und beschwerlich, als mehr oder weniger vollständige Ueberbleibsel sicheren Anhalt gewährten. Es ist ein hochbedeutendes und seltenes Denkmal. Die Bemalung der Kirche: der Bildfries unter dem Gurtgesims stellt in Gestalten heiliger Männer und Frauen die Geschichte der christlichen Kirche dar, von den Anfängen der Heilsverheißung bis zur Erfüllung des letzten Gerichts. Das reich geschnitzte Gestühl ist aus der Werkstatt der Kunsttischlerei der Gebrüder Müller in Elbing hervorgegangen. Thüren und Wände sind bemalt und gefärbt. Ueber dem Chorgestühl sind die 5 thörichten und die 5 klugen Jungfrauen des Evangeliums, von denen die letzteren die Lampen aufrecht tragen, die anderen umgekehrt. An den Chorstufen: rechts 4 Märtyrerinnen, links 4 heilige Jungfrauen; vor den Chorstufen sind 24 Apostel- und Prophetenbilder in reicher Farbenpracht. Auf der Nordwand sind 17 stuckalttestamentarische Bilder: Patriarchen, und auf der Südseite zwischen der goldenen Pforte und der Empore sind Erzväter und Patriarchen. Das große Holz-Kruzifix gegenüber der goldenen Pforte ist wiederhergestellt. Die Christusgestalt ist neu gemalt und das Kreuz mit Eckbildern versehen. Auf der Westseite sind 13 Bildfenster mit Evangelisten und Propheten und 21 Felder mit singenden Chorknaben gemalt. Der großartige Eindruck wird sich nach Anbringung der kostbaren Fenstergemälde bei weitem erhöhen. Die nächste Marienburger Schloßbau-Lotterie findet am 13. und 14. April 1893 statt. Den Vertrieb der Loose hat das Lotteriegeschäft von Heintze in Berlin übernommen.

— **Elbing**, 7. November, Der Arbeiter Kolodzinski in Rothhof-Losendorf sollte nach der bakteriologischen Uutersuchung an der asiatischen Cholera gestorben sein. Die eingeleitete Untersuchung läßt jetzt aber nach der „Nog. Ztg." die Vermuthnng aufkommen, daß Kolodzinski nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Am Tage seines Todes erschien nämlich in der Kreissparkasse zu Marienburg eine Frau, welche den von ihm daselbst hinterlegten Betrag erhob. Es gelang dieselbe zu ermitteln und in Stuhm zu verhaften. Man nimmt an, daß das Essen des Mannes vergiftet worden ist, nach dessen Genuß er verstarb. Zur Zeit schwebt die Untersuchung über den dunklen Fall. Bestätigt sich dieser Sachverhalt so dürfte sofort die Sperre, welche über das Rothhofer Gasthaus verhängt wurde, weil dort der Verstorbene kurz vor seinem Tode verkehrte, aufgehoben werden. — Vorgestern Vormittag vernahmen drei hiesige Arbeiter in der Nähe der über den Elbingfluß führenden Eisenbahnbrücke ein klägliches Geschrei und Hilferufe „rett', rett'". Als sie darauf hinzueilten, sahen sie zwei mittelgroße Jungen, welche bemüht waren, einen dritten Knaben nach dem Fluß zu zerren. Als die beiden Jungen das Auftauchen der drei Männer bemerkten, rückten sie eiligst aus. Der zurückgebliebene Knabe erzählte nun, daß die beiden andern ihn allen Ernstes hätten ersäufen wollen, weil er sie verrathen. Er theilte ferner mit, daß er mit den beiden, sowie zwei andern Jungen, eine Reihe von Diebstählen in den letzten Tagen ausgeführt und bezeichnete als Hauptanführer einen 12jährigen Bengel, der früher bereits mehrere verwegene Diebereien verübt hat. Die jugendliche Diebesbande hat u. a. am Sonnabend Abend einer Frau am Karoussel auf dem Kl. Exerzierplatz ein Portemonnaie mit 2 Mk. 64 Pf., einem Mädchen in der Kehrwiederstraße ein Portemonnaie mit 4 Mk. aus der Kleidertasche, sowie aus einem Faß in der Wasserstraße mehrere Pfund Cichorien gestohlen. Auch sind dieselben an einem Taubendiebstahle betheiligt. Ihren Raub haben die diebischen Jungen stets unter sich getheilt. Wahrscheinlich hat dieselbe Diebsbande auch am Sonntag der Billet-Verkäuferin S. die ihr fehlenden 30 Billets aus dem Theater gestohlen. Die Sache ist zur polizeilichen Anzeige gebracht.

— **Danzig**, 8. November. Eine unangenehme Erfahrung machte heute der jugendliche Handlungsgehilfe R. von hier. Er stieg eines Tages mit brennender Zigarre in ein Damen-Koupee und benahm sich dort gegen zwei anständige Frauen derartig, daß er vom Schaffner in die Männer-Abtheilung gewiesen werden mußte. Diese ist von der Damen-Abtheilung nur durch eine Holzwand getrennt, die Frauen konnten daher jedes Wort, das dort gesprochen, vernehmen. R. fing nun zu schimpfen an und gebrauchte gegen die Frauen die gemeinsten Ausdrücke. Es wurde Strafantrag wegen Beleidigung gegen ihn gestellt, und der Gerichtshof verurtheilte den „heldenhaften" Ellenreiter zu 100 Mk. Geldstrafe.

— **Lyck**, 7. November. Der Arbeiter Gruczigwski aus Masehnen, welcher wegen Ermordung des Holzmeisters Hofer vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt wurde, scheint sich sein Geschick nicht sehr zu Herzen zu nehmen, denn am Abende seiner Verurtheilung ließ er in der Zelle noch lustig seine Stimme erschallen. Vom Aufseher zur Ruhe verwiesen, äußerte er nur, er wolle noch die kurze Zeit seines Lebens „recht froh genießen."

— **Königsberg**, 8. November. Ueber einen Kampf mit einem Wilddieb berichtet die „K. Allg. Ztg.": Der kgl. Forstaufseher Tollkiehn traf Sonntag Vormittag in der Kaporner Haide den hier wohnhaften Zimmergesellen Gustav Schönfeld bei der Ausübung der Wilddieberei an. Als der Wilddieb den Forstaufseher bemerkte, ergriff er schleunigst die Flucht und lief, trotz des mehrfachen Zurufs des Forstbeamten, stehen zu bleiben, weiter. Der Beamte war jedoch schneller, er verfolgte den Wilddieb und kam demselben auf ca. sechs Schritte nahe. Da machte der Verfolgte plötzlich Kehrt, legte an und gab auf den Forstbeamten aus dieser kurzen Entfernung einen Schuß ab. Aber auch der Beamte legte blitzschnell sein Gewehr an, und das rettete ihm das Leben, denn die ganze Ladung (Rehposten) des Wilddiebes ging durch den beim Anlegen gehobenen Arm. Nun krachte auch der Schuß des Forstbeamten, und die ganze Schrotladung bohrte sich in den linken Arm und die linke Brustseite des Wilddiebes, der mit einem Aufschrei das Gewehr fallen ließ und zusammenbrach. Nachdem der Beamte das übrigens vorzügliche Gewehr des Wilddiebes an sich genommen hatte, wurde der schwer Verwundete in das städtische Krankenhaus gebracht. — Der Kellner eines hiesigen Hotels befand sich Sonnabend Abend in dem in der Tuchmacherstraße gelegenen Conzerthause. Um 9¾ Uhr begab sich derselbe in die dort befindliche Schießbude, um seine Treffähigkeit im Schießen zu erproben, wozu er sich eine mit einer Kugel geladene Federbüchse geben ließ. Plötzlich ging der Schuß, ehe der Schütze angelegt hatte, los, die Kugel nahm aber nicht den Weg nach dem in der Schießbude befindlichen Ziele, sondern sie ging, da die Mündung nach dem Saal gerichtet war, auf die Bühne und traf die kinke Brust (Herzgegend) der in diesem Augenblicke auf den dortigen weltbedeutenden Brettern gerade singenden Chansonnette, Fräulein Emma B. Das Panzerkorsett aber wurde, wie die „A. Z." schreibt, zum Retter, denn an einer elastischen Seitenstange prallte die recht scharf ankommende Kugel ab, wurde seitwärts geschleudert und schlug, ohne noch jemanden zu treffen, unschädlich gegen die Mauer. Die in so unliebsamer Weise „ins Herz getroffene" Sängerin war im Augenblicke des Unfalls wohl vor Schreck einer Ohnmacht nahe, erholte sich jedoch recht bald und konnte ihr Lied fortsetzen. Als dann die Unversehrte nachträglich von der Bühne kam, wurde sie natürlich von den Gästen lebhaft beglückwünscht. Der unglückliche Scharfschütze hatte, nachdem von dem anwesenden Schutzmann seine Identität festgestellt war, das Lokal schleunigst verlassen.

— **Bromberg**, 8. November. Das dem Minister vorgelegte Kanalisationsproject für Bromberg beruht bekanntlich auf der Annahme, daß die Abwässer in den Brahefluß abgeleitet werden können. Da man aber zweifelhaft geworden ist, ob der Minister diese Art von Abführung der Wässer genehmigen wird, so will die städtische Verwaltung schon jetzt Vorbereitungen treffen, um mit anderen Projecten zu diesem Zwecke hervortreten zu können. Es giebt da zwei Wege: die chemische Reinigung der Abwässer vor ihrer Ableitung in die Brahe und die Anlegung von Rieselfeldern. Am 5. d. M. war nun ein Beamter aus Berlin in Sachen der hiesigen Wasserleitung und Kanalisation hier anwesend, der mit dem Herrn Oberbürgermeister Braesicke über die diesseitigen Projecte eingehend konferirte. Dem Oberbürgermeister kam es dabei zu statten, daß er Tags vorher gelegentlich eines Besuches der Stadt Danzig die dortigen Rieselfelder eingehend hatte besichtigen können. Die Stadt Danzig, mit einer Einwohnerzahl von über 100000 Einwohnern, brauchte zu ihren Rieselfeldern ein Areal von 600 Morgen, Bromberg würde im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl nur 200 Morgen brauchen. Nun besitzt unsere Stadt in ihrer nächsten Nähe viele tausende Morgen, welche sich wegen ihres sterilen Bodens zur Anlegung von Rieselfeldern eignen würden.

Locales.

Thorn, den 9. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov.	10. 1632.	Wird der Sohn des Königs Sigismund zum Könige als Wladislaw IV. gewählt und zwar einstimmig, weshalb auch zu Thorn ein kirchliches Dankfest am 28. November begangen wurde.
„	10. 1673.	Tod des Königs Michael (Wisnowiecki) zu Lemberg in einem Lebensalter von erst 36 Jahren.

— **Militärisches.** la Pierre, Beyer, Doebber, Kalkhof, Jungeblodt, Bauräthe, Garn. Bau-Inspektoren, mit Wahrnehmung der Geschäfte der zweiten Intend. und Baurathsstellen bei den Intendanturen des Gardekorps bezw. 11., 3., 17. und 1. Armeekorps beauftragt, zu Intendantur- und Bauräthen ernannt. — Dahms, Proviantamtskontroleur in Thorn, zum Proviantamtsrendanten ernannt.

— **Stadtverordneten-Wahlen.** Die Vorbesprechung von Wählern der III. Abtheilung zu den bevorstehenden Stadtverordneten Wahlen, welche am Montag Abend im „Elysium" des Herrn Lohmeyer abgehalten wurde, hatte den Zweck, eine Einigung zwischen den Stimmberechtigten der Culmer- und Bromberger-Vorstadt zu erzielen und die Wahl auf Herrn Alexander Wakarecy zu lenken. Ein Resultat wurde jedoch vorläufig nicht erreicht, da die „Bromberger" an ihren durchaus bewährten bisherigen Vertretern, den Herren Krives und Uebrick festzuhalten gedenken und dieselben wieder wählen wollen.

*** **Die Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins** ist durch Abstimmung der Hauptvereine, welche wegen des Fortfalls der diesjährigen Hauptversammlung schriftlich vorgenommen werden mußte, der Gemeinde Buer in Westfalen zugewiesen worden. Auf die beiden anderen in Vorschlag gebrachten Gemeinden, Heinrichsfelde in Schlesien und Neustadtl in Mähren, entfielen 57 bezw. 44 Stimmen. Die Liebesgabe beträgt 17 536 Mark. Die beiden anderen oben erwähnten Gemeinden erhalten je 6734 Mark. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist, gleichfalls durch schriftliche Abstimmung, Bremen gewählt worden.

** **Sitzung der Handelskammer** am 8. November. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ersucht die Handelskammer auf die Geschäftsinhaber dahin einzuwirken, daß sie den Ansturm gegen die eingeführte Sonntagsruhe unterlassen, und daß sie für eine Abkürzung der übermäßig ausgedehnten Geschäftszeit besorgt sein möchte; im Anschluß hieran kommt die Petition der hiesigen Schnitt- und Manufacturwaarenhändler zur Berathung, die dahin geht, die Handelskammer wolle vorstellig werden, daß es gestattet werde, die betreffenden Geschäfte an Sonn- und Festagen während der Wintermonate vom October bis April von 8—9 Uhr Vorm. und von 11 Vorm. bis 3 Nachm. offen zu halten. Die Handelskammer kann diesem Wunsche nicht entsprechen, da der Gesetzgeber eine möglichst einheitliche Sonntagsruhe für alle Gewerbe wünscht, die Handelskammer wird aber bei der hiesigen Polizeiverwaltung dahin vorstellig werden, zu gestatten, daß die genannten Geschäfte an den vier Sonntagen vor Weihnachten, mit Ausnahme der Zeit während des Hauptgottesdienstes bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben können. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat ein Verzeichniß der deutschen Consulate für 1892 übersandt — Der Magistrat lehnt die Unterstützung des Antrages der Handelskammer um Aufhebung der Brückengelderhebung auf der Eisenbahnbrücke ab. Die Handelskammer wird in dieser Angelegenheit selbständig bei dem Herrn Finanzminister vorstellig werden.

)(**Volksspiele.** (Ausschußsitzung am 8. d. Mts., Da die Fortführung der Spiele in der ursprünglichen Weise durch die Entziehung der Spielplätze im Wäldchen an der Bromberger Vorstadt unmöglich gemacht ist, der Ausschuß aber einstimmig der Ansicht war, daß die Spiele nicht aufgegeben werden dürften, so wurde beschlossen, im nächsten Jahre die Spiele in einzelnen Gruppen fortzuführen und für die Beschaffung eines geeigneten Spielplatzes Sorge zu tragen. Weitere Beschlüsse sollen gefaßt werden, sobald die Kassenverhältnisse durch den Kassen-Ausschuß geregelt sind.

§ **Es wird hier interessiren,** daß aus Anlaß der einhundertsten Vorstellung der Oper „Cavalleria Rusticana" im Berliner Opernhause dem General-Intendanten Grafen von Hochberg eine Depesche von dem Komponisten Mascagni zugegangen ist, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Ich höre heut Abend von der 100. Aufführung der „Cavalleria" im Kgl. Theater zu Berlin, der ersten Bühne, die meine Arbeit bereits 100 Mal zur Darstellung gebracht hat. Ich bin Ihnen für diesen Erfolg äußerst erkenntlich und bitte Sie, meinen lebhaftesten Dank entgegenzunehmen. Mit der Bitte, zu gleicher Zeit die Künstler, das Orchester und den Chor, sowie die Leiter derselben zu beglückwünschen, verbinde ich die Hoffnung, die Ehre zu haben, Sie am nächsten Donnerstag bei der ersten Aufführung der Rantzau zu begrüßen." Auch von dem Verleger Sonzogno ist ein Telegramm eingegangen.

** **Postalisches.** Am 17. November tritt in Gurske eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit der Postagentur Roßgarten durch einen Landbriefträger zu Fuß und einen fahrenden Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

□ **Bezirks-Eisenbahnrath.** Der Bezirks-Eisenbahnrath des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg ist zu seiner zweiten außerordentlichen Sitzung in diesem Jahre auf den 29. November einberufen worden. Die Tagesordnung enthält bis jetzt nur zwei Vorlagen.

× **Konferenz zur Abwehr der Cholera im Frühjahr.** Am 15. d. Mts. findet in Bromberg auf Einladung des Oberpräsidenten und Staatskommissars für das Weichselgebiet Herrn von Goßler eine Konferenz mit den Vertretern des Holzhandels für die dortige Handelskammer und für Kaufleute aus Schulitz und Fordon statt. Es handelt sich, wie verlautet, um Maßnahmen zur Abwendung einer eventl. Choleragefahr im kommenden Frühjahr.

0)(0 **Zur Abwehr der Choleragefahr.** Der Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident, Staatsminister von Goßler hat an die hiesige Handelskammer folgenden Erlaß gerichtet: „Nach dem Urtheil der Sachverständigen, insbesondere nach der Anschauung der Reichs-Cholerakommission ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß im nächsten Frühjahre die Cholera im Gebiete der Weichsel von neuem auftreten und an Ausdehnung und an Heftigkeit die diesjährige Epidemie übertreffen wird. Der Umstand, daß es in diesem Jahre bis heute gelungen ist, eine Einschleppung derselben durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel nach Westpreußen auf ein geringes Maaß zu beschränken, ohne die Grenze für russische und polnische Flößer zu schließen, berechtigt leider nicht zu der Hoffnung, daß dieses auch im nächsten Jahre gelingt. Die Seuche wird sich dann voraussichtlich in einer für ihre Entwickelung günstigen Jahreszeit unserer Grenze nähern, die Dauer der Epidemie wird eine längere und die Mengen Flößer, welche an der Grenze zu erwarten sind, werden ungleich größer sein, als es in der Zeit der diesjährigen Choleragefahr der Fall gewesen ist und sein wird. Angesichts der sehr hohen Zahlen an Flößern und Flößen, welche die Statistik des Flößereiverkehrs im Laufe der letzten Jahre für die Sommermonate aufweist, erscheint es zudem zweifelhaft, ob eine Ueberwachung des Flößereiverkehrs, wie sie in diesem Jahre geübt ist, überhaupt durchführbar ist. Zu alledem kommt, daß sich nicht übersehen läßt, ob die bisher die Lage der Verhältnisse im Druck der öffentlichen Meinung, die schon jetzt den Schluß der Grenze fordert, auf die Dauer mit Erfolg wird Widerstand geleistet werden können. Es erscheint daher und vornehmlich im Interesse unsers Holzhandels geboten, schon jetzt in eine Erörterung der Frage einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen es möglich sein würde, im Frühjahr 1893 die Grenze bei Schillno für ausländische Flößer zu schließen, ohne zugleich ein Hinabschwimmen der Hölzer bis zu ihrem Bestimmungsort in Preußen zu verhindern. Es würde dieses möglich sein, wenn die ausländischen Flößer bei Schillno durch inländische ersetzt und die Traften durch diese oder unter Zuhilfenahme von Schleppdampfern an ihren Bestimmungsort befördert werden könnten. Es fragt sich also zunächst, ob bei rechtzeitiger und sorgfältiger Vorbereitung das nöthige Personal an inländischen Flößern wird beschafft werden können. Zur Durchführung einer derartigen Maßnahme würde es aber auch ferner wohl nothwendig sein, daß die von Inländern festgekauften Hölzer getrennt von solchen Hölzern zur Grenze kommen, die erst in Thorn verkauft werden sollen, und daß der Verkauf der Letzteren sich statt bei Thorn bei Schillno vollziehe. Ein Auseinandernehmen und Umbinden der Traften bei Schillno würde kaum ausführbar sein." Eine Conferenz zur Berathung ist auf den 14. d. Mts. anberaumt, die Handelskammer wird eine Vorberathung abhalten und hat hierzu Interessenten eingeladen.

[||] **Die ersten Kalender für 1893** sind erschienen und man blättert neugierig darin, als wolle man daraus erfahren, was uns das Jahr bringen werde. Das erfahren wir wohl nicht, aber doch eine Menge anderer wissenswerther und interessanter Dinge. Dr. Falb zählt uns die kritischen Tage auf, die sehr zahlreich sind. Erster Ordnung sind nicht weniger als 8, der kritischste unter den kritischen ist der 16. April, dann kommen, nach der abnehmenden Gefährlichkeit geordnet, der 18. März, der 25. September, der 25. Oktober, der 15. Mai, der 23. November, der 16. Februar und der 10. September. Zweiter Ordnung giebt es gar 10 kritische Tage und dritter Ordnung nur 6 kritische Tage. Das wären im ganzen 24 kritische Tage. Zu zittern haben wir im Jahre 1893 also genügend! Nur wenig Zeit bleibt zum Tanzen, denn der Aschermittwoch fällt auf den 15. Februar, Osteranfang auf den 2. April, Pfingstsonntag auf den 21. Mai. Jahresregent ist der Merkur, also kann man hoffen, daß die Geschäfte besser gehen. Finsternisse giebt es auch, trotz vorschreitenden elektrischen Beleuchtung: Eine totale Sonnenfinsterniß am 16. April und eine ringförmige Sonnenfinsterniß, von der wir nichts sehen werden. Diese findet am 9. Oktober statt. Das Jahr fängt nicht gut an, denn der 1. Januar ist ein Sonntag und wir verlieren einen Feiertag. Dafür ist Silvester an einem Sonnabend und wir haben zum Jahreswechsel 1893—94 zwei Feiertage. So gleicht sich Alles in der Welt aus.

[*] **Eilbriefsendungen betreffend.** Es soll nach einer Verfügung des Reichspostamts zur Beschleunigung des Bestellgeschäfts den Eilboten künftig gestattet sein, gewöhnliche frankirte Eilbriefsendungen in den Hausbriefkasten oder Briefeinwurf des Empfängers zu legen, sofern die Sendung an den Empfänger oder an eine andere zur Empfangnahme berechtigte Person nicht ausgehändigt werden kann. Der Eilbote hat in jedem Fall zunächst die persönliche Ablieferung zu versuchen und den Hausbriefkasten erst dann zu benutzen, wenn letztere nicht ausführbar ist. Ausgeschlossen von der Niederlegung in den Hausbriefkasten bleiben Eilbriefsendungen mit dem Vermerk „Eigenhändig".

* **Holzeingang auf der Weichsel am 7. November.** S. Münz durch Liber 6 Traften 1275 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2661 Kiefern Sleeper, 24 525 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 66 Eichen Plancons, 56 Eichen Kantholz, 6184 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 1080 Stäbe, 13 380 Blamiser. — J. S. S. Rosenblatt durch Lieber 29 Kiefern Mauerlatten, 232 Kiefern Sleeper, 14 587 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 469 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — M. Abranow durch Elkind 4 Traften 3801 Kiefern Balken. — J. Kretschmer durch Baschnif 3 Traften 1302 Kiefern Mauerlatten und Timber, 382 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 6775 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1263 Weichen. — M. Ehrlich durch Karassel 4 Traften 2591 Kiefern Mauerlatten und Timber, 343 Kiefern Sleeper, 1488 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 309 Eichen Plancons, 11 162 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 4200 Stäbe. — Pohl und Friedmann durch Karassel 2 Traften 1979 Kiefern Mauerlatten und Timber, 1 Eichen Kantholz, 7637 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1783 Weichen.

(!) **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend, heutiger Wasserstand 0,02 unter Null.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Stand der Cholera-Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	30/10 bis 4./11	21	6	
Gouvern Kielce	25/10 „ 30/10	9	8	
„ Radom	25/10 „ 30/10	61	26	
„ Lublin	27/10 „ 1./11.	118	68	
„ Siedlec	26/10 „ 1./11.	108	54	

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Paris, 8. November. Heute wurde eine Bombe durch den Kassirer der Bergwerksgesellschaft von Carmaux im Entresol des Geschäftsgebäudes der Gesellschaft gefunden. Sie hatte eine Kugelform und war unten mit einem Handgriffe versehen. Der Kassirer ließ einen Polizeiagenten holen, welcher von dem Bureaudiener begleitet, die Bombe zum Polizeicommissariat trug. Diese beiden, sowie der Unterbrigadier und der Sekretär des Commissariats standen in der Nähe der Bombe als sie explodirte, vermuthlich in Folge der Bewegung eines Uhrwerkes. Alle vier wurden sofort getödtet und ihre Leichen furchtbar verstümmelt. Ein gerade anwesender Polizeiinspector ist tödtlich verwundet worden. Zwei Stockwerke des Commissariatsgebäudes sind völlig zerstört worden, die Fensterkreuze der unteren Räume sind herausgerissen und eine größere Anzahl der Fenster ausgehoben worden. Die Straße ist mit Trümmern übersäet. Die Pompiers begannen alsbald die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte, wo sich auch Vertreter der Behörden eingefunden hatten. Soweit festgestellt ist, hatte die Sprengmaschine die Form eines Kochkessels, ähnlich jenen, welche bei den Attentaten Ravachols benutzt worden sind. Von polizeilicher Seite wird die Behauptung, daß die Unvorsichtigkeit der Polizisten die Explosion verschuldet hätte, zurückgewiesen. Der Chef des chemischen Municipal-Laboratoriums Girard erklärt, die Maschine und der Sprengstoff seien derart gewesen, daß die Explosion bei der geringsten Veränderung der Lage erfolgen mußte.

Rom, 8. November. Das Wahlresultat ist nunmehr aus 503 von 508 Wahlbezirken bekannt. Gewählt sind 325 Ministerielle, 101 Oppositionelle, theils Parteigänger Nicoteras, theils Radicale, und 16 Deputirte ohne ausgesprochene Parteirichtung. 61 Stichwahlen sind erforderlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 10. November: Kälteres, theils heiteres, theils nebliges, trockenes Wetter. Nachts und Morgens Frost.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 9. November	0,02 unter Null
Warschau, den 5. November	0,92 über „
Brahemünde, den 8. November	2,40 „ „

Brahe.

Bromberg, den 8. November	5,32 „ „

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 9. November.

Tendenz der Fondsbörse: still.		9. 11. 92.	8. 11. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,70	201,—
	Wechsel auf Warschau kurz	200,55	200,75
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,50	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,70	60,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,50
	Disconto Commandit Antheile	183,90	183,70
	Oesterr. Creditaktien	165,40	165,30
	Oesterreichische Banknoten	170,15	170,20
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,75	154,—
	April-Mai	156,25	156,75
	loco in New-York	Feiert.	75,½
Roggen:	loco	142,—	142,—
	November	139,50	140,—
	Novbr.-Dezemb.	139,25	140,—
	April-Mai	141,—	141,75
Rüböl:	Novbr.	52,70	52,60
	April-Mai	52,80	52,70
Spiritus:	50er loco	52,40	52,10
	70er loco	32,70	32,40
	70er Novbr.	31,80	31,80
	70er April-Mai	33,20	33,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Peinliche Tage

kommen für Jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Uebergangs-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit die Leiden mit vermehrter Haftigkeit auf. Es ist daher rathsam, sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kuriren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert, die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.

Einreibunngen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen acute Schmerzen verschaffen, aber nie das Leiden kuriren. Es ist allgemein anerkannt, daß „Warner's Safe Cure" das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und giebt es wohl kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht eine oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von der Heilkraft überzeigen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fällen kuriren.

Zu beziehen von: H. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr., Weiße Schwan-Apotheke Berlin C., Spandauerstr. 77. und Grüne Apotheke, H. Wächter in Tilsit.

Bekanntmachung.

Der Hirt **Johann Kryczkowski** aus **Neulinum**, wird, da er ein gewohnheitsmäßiger Trinker ist, als Trunkenbold erklärt. Demselben sind weder Getränke zu verabfolgen, noch ist derselbe im öffentlichen Locale zu dulden.

Culmsee, den 4. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 16. November cr. tritt in Gurske eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit der Postagentur in Roßgarten durch einen Landbriefträger z. F. und einen fahrenden Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

Der Kaiserl. Ober-Postdir.
Ziehlke.

Münchener
Loewenbräu
jährl Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 20–100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

VI. Weseler Geld-Lotterie
Grosse
Gewinn-Ziehung am 17. Novbr. cr.
Ausschliesslich der Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mk. (11 Loose = 30 Mk.) mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
Versandt der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:

1	zu 90000	=	90000 Mk.
1	„ 40000	=	40000 „
1	„ 10000	=	10000 „
1	„ 7300	=	7300 „
2	„ 5000	=	10000 „
4	„ 3000	=	12000 „
8	„ 2000	=	16000 „
10	„ 1000	=	10000 „
20	„ 500	=	10000 „
40	„ 300	=	12000 „
300	„ 100	=	30000 „
500	„ 50	=	25000 „
1000	„ 40	=	40000 „
1000	„ 30	=	30000 „
2888	Gewinne	=	342300 Mk.

F. Bettinger, Tapezierer u. Decorateur, **Coppernicusstr. 35** empfiehlt sich zur **Anfertigung und Aufpolstern jeder Art Sophas, Sessel, Roßhaar- und Federmatratzen,** alles nur aus bestem Polstermaterial und zu allerbilligster Preisberechnung, sowie **Gardinen, Portieren, Uebergardinen, Rouleaux, Lambrequins, Baldachins** werden nach den neuesten Zeichnungen aufs Modernste angefertigt.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Die Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.
G. Soppart.

M. Z. (12 M.) Heiligegeiststr. 17, III, v.

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.
Wittwe **A. Dinter.**

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.
Rothe Kreuz- Weseler Geld- **Lotterie** Hauptgewinne **190000** Mk.
Ziehung 17. November
1/1 Mk. 3, 1/2 1,75, 1/4 1,—. 11/2 17,50, 11/4 10,—.
Betheiligung an 100 Originalloosen, je 1/100 5,00, 1/50 10,00, 1/25 19,00
Betheiligung an 50 Originalloosen, je 1/100 3,00, 1/50 5,00, 1/25 10,00.
Für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt
M. Meyers Glückscollecte, Berlin O 17, Grüner Weg 40.
Telephon Amt 7. Nr. 5771.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

Trute'sche Kanarienvögel!
hochf. **Edelroller,** fleiß. Sänger, à 4,50 bis 6 Mk., **Prachtexemplare** à 10 Mk., **Weibchen** à 75 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt
Louis Burdorf, Fallersleben i. Hannover.

Ein gut erhaltenes
Pianino
ist zu **verkaufen.** Näheres Expd. d. Ztg.

Wohne vom 1. October cr. ab
Neustädt. Markt Nr. 9, 2 Trp.
im Hause des Herrn Drechslermeister **Tausch;** auch ist hierselbst von sofort ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren zu vermiethen.
J. Mausolf, Friseuse.

Tief betrauert von den Ihren, verschied heute Vormittag 10 Uhr nach längerem, schwerem Leiden unsere gute, sorgsame Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Frau Wittwe

Regina Jacobi,

geb. **Lewin**

im 69. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht widmen ihren vielen Freunden und Bekannten.

Thorn, den 9. November 1892.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. Mts, Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Culmerstraße 24 aus, statt

---

Montag, 14. November 1892, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des **Artushofes:**

Lieder-Abend

Anton Schott, Königl. Preuss. Kammersänger.

unter Mitwirkung des Pianisten **Max Laupichler**

Programm: 1. Sonate op. 7 I. Satz von Beethoven. (**Max Laupichler.**) 2. An die ferne Geliebte von Beethoven. (**Anton Schott.**) 3. a) Des Abends; b) Arabesken; c) Fantasiestück von Schumann. (**Max Laupichler.**) 4. a) Des Sängers Fluch von Esser; b) Aufenthalt von **Schubert**; c) O danke nicht von Franz, (**Anton Schott.**) 5. a) Am stillen Heerd; b) Walthers Preislied aus den Meistersingern c) Liebeslied a. d. Walküre von Wagner. (**Anton Schott.**) 6. a) Präludium; b) Valse von Chopin; c) Mazurka von Godard. (**Max Laupichler.**) 7. a) O sieh mich nicht so lächelnd an von Nicolai; b) Guten Abend lieber Mondschein von Grädener, c) Wanderlied von Schumann. (**Anton Schott.**)

Nummerirter Platz **Mk. 3 00,** Stehplatz Mk. 1,50, Schüler- und Schülerinnen-Billets à Mk. 1,00.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Auf Anregung des unterzeichneten Vereins werden **in der Aula des Gymnasiums** in der Abendstunde von 7—8 Uhr folgende

öffentliche Vorlesungen

gehalten werden:

Dienstag, den 15. November
Prof. **Boethke**: Zur Jubelfeier der Entdeckung von Amerika.

Dienstag, den 13. December
Pfarrer **Andriessen**: Die sogen Heldenzeit des Volkes Israel.

Dienstag, den 10. Jannar
Oberl. **Herford**: Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung.

Dienstag, den 7. Februar
Oberl. **Dr. Horowitz**: Der Einfluss der deutschen Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewusstseins.

Dienstag, den 28. Februar
Pfarrer **Haenel**: Ueber Goethe's Iphigenia.

Dienstag, den 7. März
Dr. Wentscher: Noch zu bestimmen.

Der Ertrag ist zu Zwecken der Wissenschaft und der Wohlthätigkeit bestimmt.

Eintrittskarten zu allen sechs Vorlesungen zu 3 Mark für eine Person und zu 6 Mark für eine Familie von 4 Personen sind in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben; desgleichen Schülerbillets zu 1,50 Mark.

Eintritt zu einer Vorlesung 1 Mark an der Kasse.

Der Koppernikus-Verein.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuerausschüsse nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuersatz 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuersatze von weniger als 36 Mark mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als unbedingt frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbeklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensoviel Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf
Montag, d. 14. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr
sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im **Wahlbezirk I** zu wählenden 8 Abgeordneten und ebenfalls 8 Stellvertreter auf
Dienstag d. 15. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr
und der im **Wahlbezirk II** zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf
Dienstag, d. 15. Novbr. cr. Vorm. 12 Uhr
im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des oben citirten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergehen.

Die Magistrate der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kedntniß zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuergesetzes nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. Aktien- u. ähnliche Gesellschafteu üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzuläſſig.

Thorn, den 4. November 1892.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen
III und IV.
Krahmer, Königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der 400 Stück Bauholz auf dem Stamme in Stanislawowo-Sluszewo am

Sonnabend, 12. Novbr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr

findet **nicht** statt.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Den Allein-Verkauf ihrer vorzüglichen **hell** und **dunkeln Lager-Biere** für **Thorn** und **Umgegend sucht** eine der größten und leistungsfähigsten Brauereien Ost- und Westpreußens einem thätigen, gut situirten Geschäftsmanne zu übertragen.

Offerten sub **E. S. 33** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Neue Jacobs Vorstadt, Band III — Blatt 70 — auf den Namen der Bauunternehmer **Otto** und **Antonie** geb. **Bondzynska-Roeseler**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Jacobs Vorstadt belegene Grundstück am

5. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,25,53 Hectar zur Grundsteuer mit 1170 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 5. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

des

Danziger Hypotheken-Vereins.

Das Mandat der zeitigen zehn Mitglieder der General - Deputation des Vereins erlischt mit Ende 1892.

Es sind deshalb für die Jahre 1893 bis 1898 einschließlich

zehn Deputirte zur General-Deputation

aufs Neue zu wählen und zwar:

sechs Deputirte aus den Mitgliedern der Stadt Danzig,
vier aus solchen der übrigen Vereinsstädte.

Die Wahlen sollen am

Montag, 28. Novbr. 1892,
Vormittags 10½ Uhr

hierselbst, im Saale der Concordia, Hundegasse Nr. 83 vorgenommen werden.

Zur Betheiligung an den Wahlen lade ich alle stimmberechtigten Vereinsmitglieder hiermit ein und bemerke, daß Stimmkarten vom 15. November 1892 ab im Vereinsbureau während der Geschäftsstunden in Empfang genommen werden können, auswärtigen Mitgliedern aber auf brieflichen Antrag durch die Post zugesandt werden.

Danzig, den 24. October 1892.

Der Wahlcommissar.
Weiss.

Wer hustet, nehme
die weltberühmten
Kaiser's Brustcaramellen,

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit u. Katarrh.** Zu haben in der alleinigen Niederlage per Packet 25 Pfg. bei **Anders & Co.**

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis-à-vis
Hotel z. „Schwarzen Adler"
empfiehlt letzter Erndte
russische Theen
à 2,50, 3,—, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk,
Theegrus à 2 u. 3 Mk.
Tulaer Samowars
zu **billigsten** Preisen.
Japan- u. Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Pomm. Gänsebrüste,
Braunschweig. Cervelatwurst,
Prima Caviar
empfiehlt **A. Kirmes.**

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. **0,50** Mk. an
Damen-Filzschuhe m Filz-u. Ledersohl.	„ **1,50** „ „
Herren-Filzschuhe m. Filz-u. Ledersohl.	„ **1,75** „ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ **9,00** „ „

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Prima
Süßrahm-Tafel-Margarine

täglich frisch,
in anerkannt guter Qualität
offerirt
zu billigsten Concurrenz-Fabrik-Preisen
Erste Danziger Margarine - Fabrik
Saikowski & Danziger, Danzig.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir in der Lage sind, täglich frische Waare zum Versand zu bringen.

Tüchtige Agenten gesucht.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche **Aeussere** anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser **patentirtes Fabrikationsverfahren** erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in **Berlin** und **Paris.**

Dom. Glauchau
per **Culmsee** hat
15 Mastschweine

zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.

Pensionat Schall,

Berlin, Enkeplatz 3, II.

In meinem, seit 29 Jahren bestehenden **Pensionat** finden wieder einige **junge Mädchen,** die sich zur Ausbildung hier aufhalten sollen, freundl. Aufnahme.

Martinshörnchen

in verschiedenen Größen und Füllungen empfiehlt in bekannter Güte

J. Nowak,
R. Tarrey's Conditorei.

Wiener Café.

Mocker.
Sonntag, 13. Novbr. cr.
Großer Martins-
Maskenball

Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr: **große Festpolonaise** durch die Räume des Wiener Café. In den Zwischenpausen wird das Publikum von gut geschulten Clowns unterhalten.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C F. Holzmann,** Gerechtestr. 20 und des Abends von 6 Uhr ab im Balllocal zu haben. **Das Comité.**

Heute Donnerstag, 6 Uhr Abends:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
G. Scheda.

Heute Donnerstag:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen empfiehlt
C. Habermann,
Schillerstraße.

Gesüßte Preißelbeeren,
eingemachte Kirschen,
Magdeburg. Dill- u. Senfgurken,
Prima Sauerkohl,
vorzügliche Koch-Erbsen,
Graue Ostpreuß. Erbsen
empfiehlt **A. Kirmes.**

Theor. pract. Unterricht der russ. Sprache

(Wintercursus) ertheilt (**außer Mittwochs**) **jeden Nachmittag bis 10 Uhr Abends** in seinem Geschäfts-Gimmer.

S. Streich,
Translateur der russischen Sprsche,
Ecke Bäcker- u. Marienstr. 26|13.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem Magen** nehme die bewährten

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinig. Niederlage per Packet 25 Pfg. bei
Anders & Co.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts